



In der Uni wurde
Miriam Lahnstein
angestarrt

»Tanja kann ich auf schnipp«

Miriam Lahnstein spielt die Böse bei *Verbotene Liebe* – seit fast 20 Jahren. Jetzt könnte die Serie abgesetzt werden. Gibt es ein Leben danach?

Interview: Leonie Seifert Fotos: Thekla Ehling

Ist das Tanja von Lahnstein? Nein! Miriam Lahnstein. Die Schauspielerin, 40, wird oft mit ihrer Rolle verwechselt. Sie ist das intrigante Biest bei »Verbotene Liebe«. Und zwar: jeden Tag, seit dem Beginn der Serie vor zwanzig Jahren. Zwischendurch hat sie pausiert, um in Düsseldorf Psychologie zu studieren – Tanja wurde für diese Zeit auf eine einsame Insel verbannt. Als wir in der Cafeteria Platz nehmen, werden wir unterbrochen. Eine Studentin bleibt stehen, schlägt dramatisch die Hände vorm Gesicht zusammen und sagt: »Oh mein Gott, ich gucke die Serie jeden Tag. Krass! Also, 'Tschuldigung, dass ich dich einfach anspreche, aber ich find's so krass gerade!«

Oha!

Süß, oder?

Ich habe gelesen, dass Sie letztes Jahr in einem Supermarkt angegriffen worden sind, weil eine Frau sauer auf Tanja war.

In den Zeitungen stand sogar, die Frau habe mir die Haare ausgerissen. Nichts davon ist passiert. Vor vielen Jahren hat mir eine Frau bei einer Autogrammstunde eine Ohrfeige gegeben, weil Tanja so schlimm mit den Männern umgesprungen ist. Das hat ein Journalist jetzt noch mal aufgewärmt und ausgeschmückt – und viele Zeitungen haben es gedruckt. Ich habe danach eine E-Mail an meine Freunde geschrieben: »Keine Sorge, meine Haare sind noch dran, mir geht's gut, und im Supermarkt war ich auch nicht.«

Kann man ja mal verwechseln, wer wer ist: Seit fast 20 Jahren sind Sie als die intrigante Tanja täglich in der ARD zu sehen. Bei anderen Schauspielern haben die Leute vielleicht mehr Respekt und wissen, dass die Rolle Teil ihres Berufs ist. Das ist bei mir anders. Ich gehöre zum Leben der Zuschauer. Wenn sie mich sehen, denken sie: »Das ist die Tanja«, nicht: »Die spielt die Tanja«. Deshalb werde ich auch so oft als Tanja angesprochen.

Warum hat Ihre Rolle denselben Nachnamen wie Sie – nur mit einem »von«?

So genau weiß ich das gar nicht. Ich war zu der Zeit beurlaubt und bekam einen Anruf von einer Produzentin: »Wir haben eine neue Adelsfamilie und nennen sie »von Lahnstein.« Gefragt wurde ich nicht. Als Tanja später geheiratet hat, wurde sie zu einer »von Lahnstein«. Wenn der Regisseur heute ruft: »Alle Lahnsteins hierher«, finde ich das komisch. Die Lahnsteins sind für mich nicht die Kollegen, sondern meine Familie. Ansonsten stört mich das nicht – aber selbst meine Kinder bekommen auf Klassenlisten und beim Sportverein immer ein »von« verpasst.

Verbringen Sie unter der Woche mehr Zeit als Tanja oder als Miriam?

Wenn es schlecht läuft, dann mehr als Tanja.

»Mir hat mal eine Frau eine Ohrfeige gegeben, weil sie mich mit der Rolle verwechselt hat«

Wie eng ist Ihr Verhältnis zu der Rolle?

Ich bewundere sie sehr, wenngleich ihre Charakterzüge mir oft zuwider sind. Sie spinnt Intrigen, ihr geht es nur um Macht, und wenn es ihr zu eng wird, verlässt sie die Männer. Aber sie entspannt mich.

Wie denn das?

Wenn ich morgens schlecht gelaunt bin, kann ich das als Tanja alles rauslassen.

Sie waren schon bei »Verbotene Liebe«, als Sie ein Psychologiestudium anfangen. Warum wollten Sie doch noch studieren?

Ich habe ein Jahr nach dem Abitur bei *Verbotene Liebe* angefangen und hatte irgendwann das Bedürfnis, meinen Kopf mal mit was Richtigem zu füttern. Immer nur Text lernen, das war mir auf Dauer zu einfach.

Und, wie war das Studentenleben?

Der Kennenlernstag war schrecklich: Wir wurden durch die Uni geführt, es bildeten sich Grüppchen, die Leute unterhielten sich, und ich stand die meiste Zeit allein da und wurde nur angestarrt. Erst nachdem die anderen mich öfter an der Uni gesehen haben, wurde es für sie normaler und für mich auch.

Waren Sie richtig bei Vorlesungen?

Jaja, klar. In der Serie habe ich mich für drei Jahre rausschreiben lassen, um Zeit zu haben. Im letzten Jahr an der Uni habe ich parallel gedreht und meine Diplomarbeit geschrieben.

Das Thema Ihrer Arbeit war »Stressbewältigung am Arbeitsplatz bei den Mitarbeitern der »Verbotenen Liebe«. Das hat Ihr Professor Ihnen abgenommen?

Der fand das spannend. Die meisten Kollegen bei der Serie haben mitgemacht, ich hatte also genug Probanden. Das Ergebnis war: Die Crew beim Außendreh hat am meisten Stress, die Schauspieler am wenigsten.

Was fangen Sie jetzt mit dem Studium an?

Momentan mache ich eine Zusatzausbildung zur Kinder- und Jugendtherapeutin. Ich kann mir vorstellen, irgendwann in dem Beruf zu arbeiten. Man weiß ja nicht, was so kommt.

Vor Kurzem hieß es, »Verbotene Liebe« solle abgesetzt werden. Jetzt will die ARD offenbar aus der Daily Soap eine wöchentliche Serie machen.

In der Presse klingt es so, als wäre die Serie gerettet. Wir wissen aber noch nicht, wie genau es weitergeht. Der Schwebezustand gefällt mir nicht. Einen Tag vor meinem Urlaub bekam ich den Anruf, dass wir abgesetzt werden. Das war, als ob ein Freund nach einer langen Beziehung mit dir Schluss macht, und du denkst: »Es war doch gar nicht so schlecht!« Ich bin erst mal spazieren gegangen und habe geweint. Im Urlaub habe ich dann gedacht: Jetzt kann ich die nötigen Praktika machen, um meine Ausbildung abzuschließen. Und ich habe mich gefreut, mal was anderes zu drehen! Na ja, abwarten. »



PARIS | LONDON | BERLIN | MADRID | TORINO

ESCP
EUROPE

The World's First
Business School (est. 1819)

Ihr Weg ins internationale Management

KARRIEREORIENTIERT, PRAXISRELEVANT, INTERNATIONAL
- die transnationalen Studiengänge der ESCP Europe -

- Master in Management full-time
- Master in Management part-time **NEU**
- Master in European Business (MEB)

EUROPEAN IDENTITY
GLOBAL PERSPECTIVE

affiliated to
CCI PARIS ÎLE-DE-FRANCE

EFMD
EQUIS
ACCREDITED

Association
of MBAs

escpeurope.eu/de



MASTER MESSEN

FINDE DEINEN MASTER!

- MÜNCHEN | 18.11.
- STUTTGART | 21.11.
- HAMBURG | 26.11.
- MÜNSTER | 29.11.
- BERLIN | 03.12.
- FRANKFURT | 06.12.
- LEIPZIG | 20.01.
- HANNOVER | 22.01.

MASTER MESSEN FÜR STUDIERENDE UND ABSOLVENTEN

Unis, FHs und Business
Schools aus ganz Europa

1.500 Master-
Programme

Persönliche
Beratung

Infos und Anmeldung:

www.master-and-more.de



»Ich drehe täglich. Und nur weil die Serie täglich aus- gestrahlt wird, ist mein Beruf nichts wert?«

Haben Sie Sorge, dass Sie als Schauspielerin nur die Rolle der Tanja können?

Die Tanja kann ich auf schnipp: Ich gehe in die Maske, und sie ist da. Sie ist sehr hart, sie lässt keine Gefühle zu, lässt sich nicht auf andere ein. Und jetzt stellen Sie sich vor, ich müsste eine süße, warme Frau bei Rosamunde Pilcher spielen! Ich muss lernen, die Figur abzulegen.

Sie haben 1998 gesagt: »Ich muss irgendwann von der Daily weg, ich will mir und den Leuten beweisen, dass ich was anderes kann.« Warum sind Sie immer zurückgekehrt?

Früher war mir das Image der Soap noch wichtiger. Heute habe ich eine Familie und denke: Die Serie ist ein sicherer Hafen. Mir ist es wichtig, einen regelmäßigen Job und ein festes Gehalt zu haben, das ist für Schauspieler nicht normal.

Daily Soaps haben nicht den besten Ruf: Die Dialoge sind platt, alles ist billig produziert.

Ich kann die Kritik teilweise verstehen: Wir drehen eine Szene in zwanzig Minuten. Beim Film nehmen sie sich dafür fünf Stunden. So viel Zeit hätte ich auch ganz gerne. Aber, ganz ehrlich, ich rocke im Jahr sehr viel mehr als manche anderen deutschen Schauspieler. Ich stehe jeden Tag am Set, ich kann wirklich behaupten: »Das ist mein Beruf.« Und ich ärgere mich, dass das Format darüber entscheidet, wie über Schauspieler geurteilt wird. Nur weil wir täglich ausgestrahlt werden, ist der Beruf nichts wert? Verstehe ich nicht!

Nervt es Sie denn nicht, Geschichten zu spielen, die manchmal echt unlogisch sind?

Nach so vielen Jahren denke ich natürlich, dass ich selbst die Rolle am besten kenne und nicht die Autoren, die ständig wechseln. Wenn etwas unlogisch ist, bespreche ich es natürlich mit denen. Manchmal hilft das, aber ich kann mich nicht immer durchsetzen: Als meine Tochter eingeschult wurde und ich freie Zeit brauchte, haben die Autoren Tanja ins Koma geschrieben, dabei war sie vor zwei Jahren schon mal im Koma. Sehr kreativ ist das nicht.

Mit ZEIT CAMPUS kehren Prominente an ihre alte Uni zurück. Alle Gespräche zum Nachlesen, etwa mit Friedrich Liechtenstein, gibt es unter www.zeit.de/campus/mensa